

Entwicklung der christlichen Soziallehre in Polen

Die katholische Soziallehre reicht tief in die Geschichte unseres Landes zurück. Schon im Mittelalter treten die Gestalten großer Gelehrter in den Vordergrund: *Stanisław* aus Skalmierz und *Paweł Włodkowic*, die in ihren Abhandlungen aus dem Bereich des Internationalen Rechts die damalige Wissenschaft weit überholten¹. Z. B. rechtfertigte *Stanisław* die Verteidigungskriege², und *Włodkowic* vertrat die Ansicht, daß Individual- und Sozialethik zusammengehörten und auch die Heiden ein Recht auf ihre Scholle hätten³ – das sind für diesen Zeitpunkt erstaunliche soziale Ideen, die später von der Salamanca-Schule, besonders von *Francisco de Vitoria*, verkündet wurden.

Die Unterdrückung des Bauernstandes wurde zur Ursache dafür, daß in zahlreichen Fällen Vertreter des damals höchst gebildeten Standes der Geistlichkeit auftraten und die Gegebenheit wahrnahmen, um Grundsätze für die soziale Gerechtigkeit und die Freiheit der menschlichen Person zu formulieren.

Im 17. Jahrhundert treten zum Schutze des Bauernstandes zwei berühmte katholische Priester, *Szymon Starowolski* und *Piotr Skarga*, auf⁴. Ein anderer, *Marcin Śmiglecki*, entwickelt systematisch die Grundsätze der ethischen Behandlung der Untertanen der Herren⁵.

Noch zahlreicher setzen sich zum Schutze der Bauern die Schriftsteller im 18. Jahrhundert ein, von denen die meisten Geistliche waren. Ihre Postulate sind dabei bedeutend radikaler. *Hugo Kołłątaj*, *Antoni Poptawski* und *Stanisław Konarski* fordern persönliche Freiheit der Bauern⁶, *Stanisław Staszic* und *Hieronim Stroynowski* dagegen verlangen für sie Eigentums-

¹ Geschichte Polens (Historia Polski), I, hrsg. von *Henryk Łowmiański*, Warszawa 1958, 649.

² Ebenda, 649.

³ *Kazimierz Tymieniecki*, Die Sittlichkeit in zwischenstaatlichen Beziehungen nach *Paweł Włodkowic* (Moralność w stosunkach między państwami w poglądach Pawła Włodkowica), in: *Przegląd Historyczny* 22 (1919) 6.

⁴ *E. Kostołowski*, Studien zur Bauernfrage in den Jahren 1846–1864 (Studia nad kwestią włościańską w latach 1846–1864), Lwów 1938, 11.

⁵ *Stanisław Załęski*, Die Jesuiten in Polen (Jezuici w Polsce), II, Lwów 1900, 555.

⁶ *Władysław Konopczyński*, Geschichte Polens in der Neuzeit (Dzieje Polski nowożytnej), II, Warszawa 1936, 281.

verleihung⁷. Die Bauernfrage ist nicht das einzige sozialwirtschaftliche Problem des polnischen Gedankengutes der Neuzeit, worin sich der Einfluß der Soziallehre der Kirche bemerkbar macht. Durch die damaligen sozialwirtschaftlichen Doktrinen zieht sich die Konzeption des organischen Gesellschaftsgebäudes und in Konsequenz dessen die soziale Solidarität hindurch⁸. In seiner monetären Theorie gibt *Mikołaj Kopernik* seiner Überzeugung Ausdruck, daß das Geldsystem dem Gemeinwohl dienen soll⁹.

Im 19. Jahrhundert tritt der Einfluß des christlichen sozialen Gedankens deutlich in den Reformprogrammen der Denker und sozialen Aktivisten hervor. Als Beispiel dafür kann der Priester *Piotr Ściegienny* dienen, ein polnischer Revolutionär, der einen nationalen Aufstand zwei Jahre vor dem Völkerfrühling vorbereitet. Die Grundlage seines Reformprogramms ist Gerechtigkeit und christliche Liebe, ihr Herrschen bringt mit sich die Beseitigung allen Unrechts und den sozialen Frieden. In seinen eingehenden sozialen Ausführungen rückt eine radikale Agrarreform in den Vordergrund, die Abschaffung der Fronarbeit, die Eigentumsverleihung für die Bauern und eine weite Autonomie der dörflichen Selbstverwaltung¹⁰. Die von *Ściegienny* postulierte Organisation des Dorfes enthielt gewisse Züge der Gemeinschaft, die jedoch das unantastbare private Bodeneigentum bewahrte. Deutlichere Akzente der Gemeinschaft kamen in seinen Anschauungen zum Ausdruck in der Periode, als er, von der zarischen Regierung verurteilt, in der Verbannung weilte. Es war jedoch eine brüderliche Gemeinschaft¹¹, die an die erste christliche Gemeinde erinnerte.

Als Datum, das die Geschichte der modernen katholischen Soziallehre in Polen eröffnete, nimmt man das Jahr 1901 an. In diesem Jahr erschien das zweibändige Werk von *E. Jaroszyński* »Katolicyzm socjalny« (Der soziale Katholizismus), das eine Popularisierung der Soziallehre *Leos XIII.* war, insbesondere der Enzyklika »*Rerum novarum*«. Eine weitere Etappe zur Entwicklung der katholischen Soziallehre in Polen ist das im Jahre 1917

⁷ *Stanisław Grabski*, Übersicht über die Entwicklung der sozialwirtschaftlichen Ideen in Polen von der ersten Teilung bis 1831 (*Zarys rozwoju idei społeczno-gospodarczych w Polsce od pierwszego rozbioru do 1831 r.*), I, Kraków 1903, 52.

⁸ *Henryk Strasburger*, Geschichte der Wirtschaftstheorien im unabhängigen Polen (*Historia doktryn ekonomicznych w Polsce niepodległej*, in: *Ekonomista* 1 (1918) 10.

⁹ *H. Dunajewski*, Nikolaus Kopernikus (*Mikołaj Kopernik*), Warszawa 1957, 367, 374 und 378.

¹⁰ *Marian Tyrowicz*, Der Prozeß von Pater Piotr Ściegienny (*Sprawa Ks. Piotra Ściegienego*), Warszawa 1948, 125.

¹¹ *Józef Umiński*, Piotr Ściegienny, in: *Tygodnik Warszawski* 26 (1946) 2.

herausgegebene Handbuch von *Antoni Szymański*, dem späteren Rektor der Katholischen Universität in Lublin, unter dem Titel: »Die soziale Frage« (*Zagadnienie społeczne*). Der Titel und der Inhalt dieser Arbeit hatte wahrscheinlich zum Muster das Handbuch unter gleichem Titel von *Josef Biederlack*, das in Polen bekannt war. *Szymański*s Buch ist jedoch viel moderner und gründlicher als dieses Muster, und es eilte um fünfzehn Jahre der »Sozialen Frage der Gegenwart« (1934) von *Johannes Messner* voraus. Das Handbuch von *Szymański* diente als Grundlage für das Studium der katholischen Soziallehre in Polen während der ganzen zwanzig Jahre der Zwischenkriegszeit und sogar für einige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Jahre 1939 erschien seine dritte und letzte Auflage.

Der Titel des Handbuches von *Szymański* darf nicht irreführen. *Szymański* behandelt die Problematik der Soziallehre der Kirche auf einer breiten ökonomisch-sozial-kulturellen Ebene, indem er sich auf »*Rerum novarum*« und in der letzten Ausgabe auf »*Quadragesimo anno*« stützt und die neueste Literatur zum Gegenstand hat. Seine Studien in Louvain (Löwen) haben ihn mehr mit der französischen Literatur verbunden.

Vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg, d. h. in der Periode der Annektierung, hatte der soziale Gedanke in Polen keine guten Bedingungen entwickelt. Erst die Wiedergewinnung der Unabhängigkeit im Jahre 1918 schuf die erforderlichen Voraussetzungen für das Studium und für die Publikationsmöglichkeiten in diesem Bereich.

Es empfiehlt sich, die praktischen Elemente des katholischen Sozialgedankens in Polen in der 20jährigen Zwischenkriegszeit zu unterstreichen. Mit besonderer Kraft tritt das in den Erklärungen des Sozialrates beim Primas Polens, Kardinal *August Hlond*, hervor. Man forderte darin eine radikale Agrarreform, Enteignung des größeren Eigentums gegen gerechte Entschädigung, Einführung des korporativen Wirtschaftssystems im Lande, Entwicklung des Genossenschaftswesens, Mitbestimmung in den Unternehmungen, Aktionärssystem für Arbeiter, vielseitige Ausbildung der Arbeiter zwecks Vermeidung der Arbeitslosigkeit in den Fachgebieten.

Das Hauptzentrum für die Studien im Bereich der katholischen Soziallehre ist in Polen die Katholische Universität in Lublin (K. U. L.). Nach dem Zweiten Weltkrieg, in den Jahren 1946–1948, hatte *Stefan Wyszyński*, der damalige Lubliner Bischof und Großkanzler der Universität, sowohl an der Fakultät für Rechtswissenschaft als auch an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einen Lehrauftrag für katholische Soziallehre.

Im Jahre 1949 verließ Bischof *Wyszyński* Lublin, da er zum Erzbischof von Gnesen und Warschau und damit zum Primas Polens ernannt wurde. 1950 wurden auf Beschluß der Staatsbehörden beide Fakultäten geschlossen.

Im Jahre 1948 wurde jedoch eine neue Fakultät an der Katholischen Universität in Lublin eröffnet – die Fakultät für Christliche Philosophie; innerhalb dieser schuf man den Lehrstuhl für Christliche Soziallehre, den Professor Dr. *Czesław Strzeszewski* übernahm, vorher Professor für Politische Ökonomie an der aufgehobenen Fakultät. In den Jahren von 1952 bis 1956 war dieser Lehrstuhl, nachdem Professor *Strzeszewski* auf Anordnung der Staatsbehörden relegiert worden war, nicht besetzt. 1957 kehrte *Strzeszewski* zurück und übernahm wieder den Lehrstuhl.

Seit dieser Zeit, vor allem seit 1961, erfolgte eine schnelle Entwicklung der Christlichen Soziallehre an der Katholischen Universität in Lublin. Es wurde eine Abteilung bzw. Spezialinstitution für praktische Philosophie, das heißt für Christliche Soziallehre, gegründet, die folgende Lehrstühle umfaßt: Katholische Soziallehre, Ethik, Wirtschaftsphilosophie und Wirtschaftsethik, Kulturphilosophie, Rechtsphilosophie, Geschichte der sozial-wirtschaftlichen und -politischen Doktrinen, allgemeine Soziologie, Soziologie der Familie, Methodologie der Sozialwissenschaften, Sozialpsychologie und Sozialpädagogik, Moralsoziologie und Religionssoziologie und Sozialpolitik. Zusätzlich werden Mathematik und Statistik unterrichtet.

Alle diese Unterrichtsgegenstände konzentrieren sich um die katholische Soziallehre und werden als Hilfsgegenstände behandelt, obwohl eine Spezialisierung in allen diesen Bereichen möglich ist.

Das Resultat der Arbeit der Abteilung der Christlichen Sozialwissenschaften an der Fakultät für Christliche Philosophie war die Erlangung des Doktorgrades im Bereich der katholischen Soziallehre von fünfzig Personen, Priestern und Laien, sowie einige zehn Doktorate in den Hilfsdisziplinen. Von diesen Doktoren wurden zwölf habilitiert, vier sind schon Professoren, zehn haben Lehraufträge im Bereich der Sozialwissenschaften. Auf diese Weise werden fast alle Dozentenposten und Lehrstühle von Absolventen der Christlichen Sozialwissenschaften geleitet. Zwei unter ihnen (*Józef Majka* und *Jan Krucina*) übernahmen die Leitung der Päpstlichen Theologischen Fakultät in Wrocław (Breslau) in der Eigenschaft des Rektors und Prorektors.

Nach der Emeritierung von Professor *Czesław Strzeszewski* im Jahre 1974 übernahm *Joachim Kondziela* den Lehrstuhl für katholische Soziallehre.

Wie sieht die Bilanz der katholischen Soziallehre in Polen in der Nachkriegszeit aus? Es war zunächst eine schwere Zeit. Die polnische Wissenschaft war damals im Wiederaufbau sowohl im Bereich der Gelehrtenkader als auch der »wissenschaftlichen Werkstätten«. Dann kamen Jahre der Stagnation in der Domäne der Sozialwissenschaften im ganzen Lande. Die Entwicklungszeit der katholischen Soziallehre erfolgte erst nach 1957. Aber auch in dieser Periode kämpfte man mit Publikationsschwierigkeiten, Mangel an Dokumentation und an Lehrmitteln (Mangel an ausländischen Büchern und Zeitschriften), mit Raum- und Finanzschwierigkeiten (Mangel an finanziellen Mitteln zur Vermehrung der Gelehrtenkader). Trotz dieser Hindernisse haben die polnischen Zentren der katholischen Soziallehre eine Reihe von Errungenschaften innerhalb der zwölf Jahre (1957–1969) zu verzeichnen:

1. Das Herausarbeiten eines Modells der katholischen Soziallehre, was seinen Ausdruck im Lehrbuch von *Stanisław Jaroski* fand – wurde im Ausland herausgegeben¹².
2. Der Anschluß an die Entwicklung der Soziallehre der Kirche, dessen Beweis die Kommentare zu den päpstlichen Enzykliken *Johannes' XXIII.* und *Pauls' VI.* (von *Józef Majka*) sind, die Beiträge zu diesen Kommentaren ebenso wie auch die Kommentare zu den sozialen Dokumenten des II. Vatikanischen Konzils, besonders zu der Pastoralkonstitution »*Gaudium et spes*«, und schließlich die Analyse der Richtungen zur Entwicklung der katholischen Soziallehre und ein eigener Versuch ihrer Systematik.
3. Die Ausarbeitung der philosophischen und theologischen Grundlagen der katholischen Sozialdoktrin.
4. Das Erweitern des didaktischen Rahmens des Unterrichts der katholischen Soziallehre, besonders in den Priesterseminaren.
5. Die Ausbildung eines wissenschaftlichen Kaders sowohl im didaktischen als auch im Forschungsbereich. Wenn man heute von den Anfängen einer polnischen Schule der katholischen Soziallehre sprechen kann (besonders in bezug auf das Lubliner Zentrum), betrifft das die gemeinsame wissenschaftliche Formation, das vereinbarte Modell dieser (philosophisch-theologischen) Lehre, *nicht* die einheitliche wissenschaftliche Methode oder den didaktischen Stil oder ein einheitliches, eingehendes System der sozialen Philosophie. Der Stolz der pol-

¹² *Stanisław Jaroski* = *Czesław Strzeszewski*, *Katholische Soziallehre* (Katolicka nauka społeczna), Paris 1964.

nischen Wissenschaft ist nämlich die Breite des Gedankenhorizonts, die Freiheit des Schaffens, das Vermeiden von Schablonen.

6. Das Entwerfen neuer Entwicklungswege der katholischen bzw. Christlichen Soziallehre gemäß den Richtlinien des II. Vatikanischen Konzils als einer interdisziplinären, ökumenischen, dialogischen, pastoralen Lehre.

Die Entwicklung der katholischen Soziallehre unter Verhältnissen eines sozialistischen Staatsmodells verlangte großen Mut und oft Opfer seitens des wissenschaftlichen Kaders. Deshalb rekrutierte es sich in überwältigender Mehrheit aus Priestern. Das verlangte viel Geschicklichkeit und Takt; deswegen nahm man als Grundsatz den positiven Vortrag dieser Lehre an, ohne in Polemik mit den anderen sozialen und weltanschaulichen Richtungen einzutreten. Das verlangte zuletzt Hilfe von außen. Bis in die sechziger Jahre schöpfte das Studium der katholischen Soziallehre in Polen hauptsächlich aus französischen und belgischen Literaturquellen. Seit den sechziger Jahren und bis heute überwiegt der Einfluß der deutschsprachigen Literatur. Erst in dieser Periode wurden auch in größerem Ausmaß Auslandsreisen möglich. Die polnischen Gelehrten nahmen auch persönliche Kontakte vor allem mit den Wissenschaftlern der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und der Schweiz auf. Notwendigerweise schließlich entwickelte sich die katholische Soziallehre in Polen zu dieser Zeit mehr in theoretischer Richtung, weil sie damals keine Möglichkeit hatte, die Gestalt der sozialen und wirtschaftlichen Wirklichkeit im Lande zu beeinflussen.

Nach den Veränderungen, namentlich die im Jahre 1970 in der Leitung der in Polen herrschenden Partei erfolgten, machte sich eine gewisse Besserung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat bemerkbar. Zu ihren Etappen gehörte die Ernennung von ständigen Vertretern zur Erhaltung dieses Verhältnisses seitens des Staates und des Apostolischen Stuhls und der Besuch des ersten Sekretärs *Edward Gierek* bei Papst *Paul VI.*, dem die Begegnung *Giereks* mit dem Primas *Stefan Kardinal Wyszyński* vorangegangen war. Die Besserung des Verhältnisses zwischen Staat und katholischer Kirche nimmt in den letzten Monaten an Stärke zu. Ihr Ausdruck ist die Genehmigung zum Bau einer größeren Zahl von Kirchen und anderer kirchlicher Gebäude, das Aufhören von Schwierigkeiten seitens der Verwaltungsbehörden beim Abhalten von verschiedenen Versammlungen religiösen Charakters. So umfaßt zum Beispiel die katechumenische Erbauungsbewegung, bekannt unter dem Namen »Oaza« (»Oase«), die im Jahre 1962 mit 700 Personen begonnen hatte, schon 20 000 Personen im

Jahre 1976. Die Schwierigkeiten von Auslandsreisen wurden auch reduziert. Es vermehrte sich die Zahl der kirchlichen, besonders der diözesanen Veröffentlichungen. Es entstanden einige neue Klubs der Katholischen Intelligenz, zum Beispiel in Lublin (1975) und in Łódź (1977), um deren Gründungen seit Beginn des Jahres 1957 Bemühungen liefen.

Ein charakteristisches Beispiel für die Verbesserung in diesem Bereich ist die 1978 erschienene Arbeit von *Strzeszewski* im Verlagshaus ODISS unter dem Titel: »Evolution der katholischen Soziallehre von Leo XIII. bis Paul VI.«, deren Abriß der Verfasser in Vorträgen an den katholischen amerikanischen Universitäten dargestellt hatte, d. h. in Washington (Catholic University of America) und in South Bend (Notre Dame University) im April 1977. Dagegen konnte noch im Jahre 1964 das Handbuch von *Strzeszewski* (Katholische Soziallehre)¹³ in Polen nicht erscheinen und mußte in Paris unter einem Pseudonym des Verfassers erscheinen, der übrigens aus diesem Grunde im Lande eine Reihe von Schwierigkeiten hatte.

Es machte sich also eine gewisse Änderung der Verhältnisse bemerkbar, die eine Auswirkung der Publikationsaktivitäten, der wissenschaftlichen und didaktischen Tätigkeit im Bereich der katholischen Soziallehre in Polen ermöglicht. Davon zeugen folgende Tatsachen: Seit 1970 erscheint die Zeitschrift »Der Christ in der Welt« (»Chrześcijanin w świecie«), herausgegeben vom Zentrum für Dokumentation und Sozialstudien (ODISS) in Warschau, das zahlreiche Beiträge zur katholischen Soziallehre und Dokumente in diesem Bereich veröffentlicht. Unter anderem publizierte es vier Bände der »Sozialen Dokumente« *Pauls VI.*, das Apostolische Schreiben »Octogesima adveniens« und »Dokumente der Bischofssynode in Rom«, welche die sozialen Probleme betreffen.

In den Veröffentlichungen dieses Zentrums erschienen u. a.: *Joachim Kondziela*: »Forschungen über den Frieden« (1974), *Czesław Strzeszewski*: »Integrale wirtschaftliche Entwicklung« (1976), *L. Dyczewski*: »Bindung der Generationen in der Familie« (1976).

Im Jahre 1978 erschien eine zweibändige historische Arbeit unter dem Titel: »Christlicher Gedanke und soziale Tätigkeit in Polen, 1832–1939« (Redaktion: *Strzeszewski* und *Bender*). Es ist eine Sammelarbeit, an der sechs Verfasser teilhaben (unter anderem *Józef Majka*). Das Vorwort zu dieser Arbeit schrieb der Primas von Polen, *Stefan* Kardinal *Wyszyński*. In der wissenschaftlichen Sektion der Katholischen Universität in Lublin gibt es die Fakultät für Sozialwissenschaften. Ihre Tätigkeit war bis vor

¹³ Vgl. Anmerkung 12.

kurzem sehr begrenzt. Während die Jahrbücher der anderen Fakultäten seit 1948 systematisch erscheinen konnten, wurde das »Jahrbuch der Sozialwissenschaften« nur zweimal herausgegeben, und zwar in den Jahren 1948 und 1958. Erst 1975 erschien der dritte Band, der vierte jedoch schon 1976, und seitdem ist das alljährliche Erscheinen gesichert. Der dritte Band aus dem Jahre 1975 wurde Professor *Czesław Strzeszewski* als Festschrift anlässlich seines 70. Geburtstages gewidmet. Das Vorwort schrieb *Stefan Kardinal Wyszyński*. Unter den polnischen Autoren dieses Bandes befindet sich Kardinal *Karol Wojtyła*, unter den ausländischen sind: *Johannes Messner*, *Rudolf Weiler* (Österreich), *Philippe Delhaye* (Belgien), *Wilhelm Weber* (Bundesrepublik Deutschland) und *René Coste* (Frankreich).

Unter den Veröffentlichungen der Fakultät für Sozialwissenschaften befindet sich im Druck, nach langer Stockung, die umfangreiche Monographie von *Strzeszewski*: »Die Arbeit – ein sozial-ethisches Problem« (ca. 600 Seiten).

Diese Tatsachen scheinen auf günstigere Aussichten der Weiterentwicklung hinzuweisen. Der allgemeinen Evolution dieser Lehre im europäischen Ausmaß gemäß beginnt sie sich auch in Polen von der Philosophie zur Theologie zu verschieben, was das Erscheinen einer größeren Bearbeitung unter dem Titel: »Entwicklung der katholischen Soziallehre« bestätigt, deren Verfasser *Strzeszewski* ist. Sie erschien im dritten Band, Teil II, der »Geschichte der katholischen Theologie in Polen«, Lublin 1977, unter der Redaktion von Bischof *Marian Rechowicz* (ehemaliger Rektor der Katholischen Universität in Lublin).

Die Gestaltung der Verhältnisse an der Katholischen Universität in Lublin läßt jedoch nicht den Übergang des Studiums der katholischen Soziallehre auf die Theologische Fakultät erwarten. Eine Reihe von Ursachen trägt dazu bei. Erstens besteht schon an der Fakultät der Christlichen Philosophie ein wissenschaftlicher und didaktischer Kader, der der Theologischen Fakultät abgeht. Zweitens ist an der Philosophischen Fakultät eine Reihe von Hilfslehrstühlen im Bereich der Sozialwissenschaften vorhanden, ohne den sich das Studium der katholischen Soziallehre nicht entwickeln kann. Es betrifft Ökonomie, Soziologie, Psychologie, Statistik usw. Schließlich verlangt die katholische Soziallehre eine gewisse praxeologische Einstellung und die Hilfe der politischen Wissenschaften sowie der Politologie und auch der mit ihr verbundenen Polemologie (Friedensforschung), der Sozial- und Wirtschaftspolitik, ohne die solche Probleme wie Entwicklung, Frieden, Mitbestimmung, Demokratie usw. nicht behan-

delt werden können. Es ist leichter, das Studium dieser Wissenschaften im Rahmen der philosophischen Studien zu entwickeln.

Es gibt dagegen Aussichten auf eine Umgestaltung der Philosophisch-Soziologischen Abteilung innerhalb der Fakultät für Christliche Philosophie der Katholischen Universität in Lublin in eine Fakultät für Sozialwissenschaften. An der Spitze der bisherigen Abteilung steht *Joachim Kondziela*, ein Spezialist auf dem Gebiet der Sozialphilosophie und der Probleme des Friedens. Die Abteilung besitzt eine Gruppe von zahlreichen Professoren und Assistenten. Es besteht auch Hoffnung zur Gründung einer katholischen Wochenschrift, gewidmet der sozialen Problematik, und zur Vergrößerung der Zahl von Klubs der Katholischen Intelligenz, so daß in jeder Woiwodschaft wenigstens ein Punkt des Denkens und der Wirksamkeit katholischer Laien besteht.

Für die Weiterentwicklung der katholischen Soziallehre in Polen ist ein naher Kontakt mit der westlichen Wissenschaft notwendig, also Auslandsreisen polnischer Wissenschaftler und Stipendiaten, Wissenschaftliche Kongresse, Vorträge an Universitäten im Ausland, Lieferung von Büchern und ausländischen Zeitschriften nach Polen. Es gibt hin und wieder immer größere Möglichkeiten von Besuchen westeuropäischer Gelehrter mit Vorträgen, der Organisation von internationalen wissenschaftlichen oder bilateralen Kongressen in Polen, des Austausches von Artikeln in Zeitschriften zwischen polnischen und westeuropäischen Gelehrten.

Das ist deshalb wichtig, damit die katholische Soziallehre in Polen gewisse Aussichten auf den Übergang von theoretischen Studien zu Versuchen der Einwirkung auf das sozialwirtschaftliche Leben des Landes hat. Das verbindet sich mit der ernststen wirtschaftlichen und sozialen Krise, die in Polen zutage tritt, gleichzeitig mit den Bemühungen des Staates, das Versäumte in der Entwicklung des Landes im letzten Vierteljahrhundert nachzuholen und im Zusammenhang damit, neue Entwicklungswege, neue sozialwirtschaftliche Lösungen zu finden.

Die katholische Soziallehre braucht jedoch, um eine positive Rolle in diesen Veränderungen zu spielen und ihre christliche und nationale Pflicht zu erfüllen, die Hilfe seitens des westeuropäischen Gedankens, die Möglichkeit, aus der theoretischen Errungenschaft wie auch aus den praktischen sozial-wirtschaftlichen Lösungen zu schöpfen. Zur Zeit stehen an der Spitze in der Entwicklung der katholischen Soziallehre die deutschsprachigen Länder, besonders die Bundesrepublik Deutschland. In diesem Sprachgebiet begann Mitte der siebziger Jahre die Wiedergeburt der ka-

tholischen Soziallehre nach der Krise, die im Bereich dieser Lehre nach dem II. Vatikanischen Konzil aufgetreten war. Deshalb erwartet die polnische katholische Soziallehre von Gelehrten aus der Bundesrepublik Deutschland die größte Hilfe und Zusammenarbeit.